Der Big Band Club Dornbirn hat zum 50-Jahr-Jubiläum ein ganzes Paket von Konzerten geplant

Man muss ein Publikum "anzünden" können

Fritz Jurmann

Der Big Band Club Dornbirn ist kein Verein wie manch anderer, sondern besitzt in mehrfacher Hinsicht außergewöhnliches Format. Er war lange Zeit die einzige Truppe im Land in der klassischen Besetzung einer Big Band, und er ist mit seinen 50 Jahren, die heuer im Herbst mit vier Konzerten ausgiebig gefeiert werden, die mit Abstand älteste Jazzband des Landes. Für viele Musiker ist er längst so etwas wie Heimat, eine Art zweite Familie geworden, deren Mitglieder ihre Konzertgage lieber gemeinsam bei einem Aus-



Seit 2015 leitet Thomas Gertner die Band, hier beim traditionellen JazzXmas in der Götzner Kulturbühne AmBach

flug umsetzen, anstatt sie sich auszahlen zu lassen.

Die Band hat sich in dieser Zeit in Hunderten von Konzerten präsentiert, von St. Gerold bis zur Inatura, von Wangen bis zum jährlichen Renner des JazzXmas in der Götzner Kulturbühne AmBach. Für rund 300 junge Musiker aus dem Bodenseeraum wurde die Band in diesen 50 Jahren zu einer wichtigen und im Land einzigartigen Ausbildungsstätte. Trotz dieser Fluktuation vor allem in den ersten Jahrzehnten hat sich der Big Band Club Dornbirn zu einer der führenden Formationen dieser Art im Bodenseeraum entwickelt,



Der Big Band Club Dornbirn mit seinem Gründer und Leader Peter Schweizer (Mitte) in den achtziger Jahren

in der viele profilierte Einzelkämpfer unter professioneller Anleitung ein kompaktes Ganzes bilden, das immer wieder von neuem begeistert.

Die perfekte Big Band

Ist das nun jene perfekte Big Band, die Leader Thomas Gertner bei seiner Amtsübernahme vorschwebte? "Der Perfektion fehlt manchmal das Leben, dem Lebendigen manchmal ein wenig Perfektion", weicht er diplomatisch aus. "Wohlfühlen muss man sich in der Musik, das Menschliche muss stimmen, die musikalische Herausforderung, ein Publikum 'anzünden' zu können und zu dürfen – das sind für mich Dinge, die in der Musik zählen. Letzten Endes aber machen doch immer die Menschen eine Band 'perfekt' und erfüllen sie mit Leben."

Ähnlich Philosophisches muss auch der Dornbirner Peter Schweizer überlegt haben, als er 1968 aus einer Gruppe jazzbegeisterter ehemaliger Militärmusiker, die sich zunächst im mehr blasmusikorientierten "Tanz- und Unterhaltungsorchester" des Lustenauers Toni Huber versammelt hatten. erstmals im Land eine Big Band nach amerikanischem Vorbild bildete. Die Idee für diesen Big Band Club Dornbirn mit seinem ersten Obmann Ferdl Scharnagl hatte sich Schweizer während eines einjährigen Aufenthaltes bei seiner Schwester Evelyn in den USA geholt, wo die Bands von Count Basie, Duke Ellington und Glenn Miller zu seinen großen Vorbildern wurden. Der gelernte Zahntechniker bildete sich mit Lehrbüchern in diesem Metier autodidaktisch weiter und wusste bald als einziger Musiker im Land, wie Big Band-Jazz in der Besetzung mit fünf Saxophonen, vier Trompeten, vier Posaunen und Rhythmusgruppe wirklich funktionierte oder was es heißt, einen Chorus über die richtigen Harmonien zu spielen. Die neu gegründete Formation bot dem leidenschaftlichen jungen Musiker die ideale Möglichkeit, seine ersten Kompositionen und Arrangements für diese Besetzung auch praktisch auszuprobieren.

Kommerz gegen Jazz

Erste Erfolge stellten sich bald ein, und auch ein Interessenskonflikt zwischen Anhängern von Kommerzmusik und Jazz innerhalb der Band konnte deren Aufwärtstrend ebenso wenig stoppen wie der tragische Tod Peter Schweizers 1987, nach 20 Jahren als Bandleader. Mit einem "Jetzt-erstrecht"-Gefühl wurde ein Gedenkkonzert veranstaltet und dabei der Saxophonist Paul Böckle als neuer Bandleader prä-



Der Münchner Thomas Gertner ist ein unglaublich vielseitiger Musiker und hat zuvor die Auftritte der Band als Lead-Posaunist und Sänger bereichert

sentiert, der das bisherige swingbetonte Repertoire der Band über 20 Jahre lang mit rockigen und Latin-Titeln aufmischte. Ihm folgte 2007 der erfolgreiche Blasmusikkapellmeister und Direktor der Musikmittelschule Dornbirn-Bergmannstraße, Josef Eberle, der in acht Jahren bei der Band vor allem auf besondere Präzision und eine Repertoire-Erweiterung Richtung E-Musik achtete.

Ab 2015 übernahm das Münchner Multitalent Thomas Gertner (48) als Bandleader, der schon Jahre zuvor als Lead-Posaunist und Sänger in der Band gewirkt hatte: "Es kann immer eine heikle Sache sein, wenn ein Musiker aus den eigenen Reihen die musikalische Leitung übernimmt, allerdings hatte ich durch meine Erfahrung mit verschiedensten Ensembles diesbezüglich keine großen Sorgen. Auch um Dinge wie Disziplin musste ich mir keine Gedanken machen, denn die Jungs wissen sehr genau, wann sie was einstudieren müssen und wie man diese Art von Literatur spielt."

Wo liegen bei dem zwischen Extremen wie dem "Tuba mirum"-Posaunensolo in Mozarts "Requiem" und der genialen Roger-Cicero-Kopie bei der Big Band pendelnden Workaholic die Schwerpunkte? Gertner schmunzelt: "Da gibt es bei mir keinen Unterschied. Wenn ich mich entschließe, ein Projekt zu machen, dann bin ich mit dem, was ich habe, und auch mit vollem Herzen dabei. Das Geld, das es zu verdienen gibt, hat dabei für mich sicherlich das geringste Gewicht."

Kameradschaft und Professionalität

In welche Richtung hat sich die Band in seiner Zeit entwickelt? "Die Kameradschaft, die hohe Professionalität, der langjährige Kontakt mit fast immer denselben Leuten sind das große Plus dieser Truppe, das es weiter zu halten und zu befeuern gilt. Für das Repertoire suche ich Stücke aus, die uns und unserem Publikum und auch mir selbst Spaß machen, die uns fordern und fördern und ein inhaltliches Konzept ergeben. Ich weiß, was die Band kann, und das ist eine Menge, und da gehen wir gerne zusammen auch manchmal ans Limit."

Wie ist das mit der Konkurrenz auf diesem Gebiet im Land? Gertner: "In Vorarlberg gibt es über alle Genres hinweg extrem viele hervorragende Musiker. Wir machen das, was wir tun, so gut wir es können mit der Mannschaft, die wir haben. Das ist unabhängig davon, ob es da mehr oder weniger ähnliche Gruppen gibt. Nehmen wir als Beispiel das Jazzorchester Vorarlberg. Das sind andere Musiker, eini-

ge von uns spielen zwar in beiden Bands, aber das ist ein völlig anderes Konzept und eine ganz anders gewachsene Struktur."

Bekanntheitsgrad steigern

Vor eineinhalb Jahren hat Posaunist Eugen Rigger (29), Abteilungsleiter bei V-Research und Enkel des legendären "Carolus-Quartett"-Gründers Prof. Karl Rigger, die Obmannstelle vom verdienstvollen Klaus Peter übernommen: "Ich will für die Zufriedenheit in der Band sorgen und kümmere mich um die organisatorischen Angelegenheiten, insbesondere die Auftritte und unser Marketing. Wir sind ein Traditionsverein, der weiter solide laufen soll." Wie hoch ist eigentlich der Bekanntheitsgrad des Big-Band-Clubs? Rigger lacht: "Da gibt es Nachholbedarf, vor allem in Dornbirn, wo wir gar nicht so präsent und bekannt sind. Die Gesamtzahl von vier bis fünf Konzerten pro Jahr aber können wir nicht steigern, weil das an unsere Kapazitätsgrenzen stoßen würde. Wir machen das, weil es uns als Hobby Spaß macht und nicht zum Stress ausarten soll."

Trompeten-Urgestein und Integrationsfigur

Als heutige Integrationsfigur im Hintergrund und Kassier erinnert sich Urgestein Gerd Hämmerle (73), Trompeter der ersten Stunde, später Posaunist bis 2012 und Bankdirektor i. R.: "Peter Schweizer hat sich damals zu einem unglaublich guten Arrangeur entwickelt. Er konnte auf Bestellung in bestimmten Sounds schreiben und hätte damit in einer Großstadt sicher viel Geld verdient. Als Chef war er auch immer sehr kollegial zu seinen Musikern und hat trotzdem seine musikalischen Ziele erreicht." Die Band hat offiziell den Amateurstatus, in Wirklichkeit sitzen viele professionell tätige Musiker an den Pulten. Hämmerle: "Eine fundierte Musikausbildung haben alle unserer Musiker, aber nur rund die Hälfte von ihnen sind auch Berufsmusiker, die etwa als Lehrer davon leben. Die übrigen kommen aus verschiedensten Berufen und betreiben das gewissermaßen als Hobby."

Ihr habt als Aufputz auch immer wieder Solisten aus dem Land zu Euren Konzerten eingeladen? "Unser Sänger der ersten Stunde war Bluesstimme George Nussbaumer, der sich bei unserem Jubiläumskonzert mit einem starken Ray-Charles-Programm präsentieren wird. Davor hat die Dornbirner Sängerin Gerty Sedlmayr öfter bei uns mitgewirkt, die mit einigen Songs auch auf unserer ersten LP "Swingin" Ländle" vertreten war. Wir haben diese im ORF Dornbirn produziert, der uns immer gewogen war. Nicht zu vergessen wäre auch Rolf Aberer, der neben Peter Schweizer ebenfalls Arrangements für uns geschrieben und aus diesem Geist heraus auch, gegen verschiedene Widerstände, das so erfolgreiche Jazzseminar an der Musikschule Dornbirn gegründet hat."

Konzerte zum Jubiläum "50 Jahre BBCD"

So, 1.9., 21.00 Uhr, Bludenz, Vorplatz Remise – "Jazz & Groove" Do, 27.9., 10.00 Uhr, Dornbirn, Messehalle 12 – Eröffnung des 65. Gemeindetages

Fr, 28.9., 19.30 Uhr, Dornbirn, Kulturhaus – Jubiläumskonzert, feat. George Nussbaumer

So, 23.12., 20.00 Uhr, Götzis, Kulturbühne AmBach – Xmas Jubiläumsausgabe